Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 35. | Freitag, den 11. Februar. | 1887.

Der Papst und das Septennat.

Soeben wird auch das erste Schreiben des Kardinalstaatssekretärs Jacobini zur Militärvorlage veröffentlicht. Es wird darin betont, daß das neue preußische Kirchengesetz die schließliche Revision der Maigesetze bringen werde. Herr Windthorst habe dies bezweifelt, aber diese Zweifel seien abzuweisen. Im Hinblick auf dies neue und wohl befriedigende Gesetz wünsche der Heilige Vater, das Centrum möge dem Septennat zustimmen. Geschehe dies, werde das Centrum sich um den Frieden verdient gemacht haben, andernfalls würden ihm aus der Reichstagsauflösung auch Verlegenheiten erwachsen. Außerdem würde die Regierung den Katholiken und der Curie immer geneigter gemacht, die auf gute Beziehungen zur deutschen Regierung großen Werth lege. Die Führer des Centrums möchten sich also für Annahme des Septennates verwenden; wenn das geschehe, würde man dem Papst eine große Freude bereiten. Das Militärgesetz bringe ja große Lasten, aber die Katholiken würden auch durch den vollen religiösen Frieden entschädigt. — Das Schreiben ging gleichfalls durch Vermittelung des päpstlichen Nuntius in München.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(16. Sitzung vom 9. Februar.)

Nach Erledigung einiger localer Anträge und Petitionen genehmigte das Haus den Etat der Ansiedelungscommission für Posen und Westpreußen unverändert und nahm zugleich von der Denkschrift über die Ausführung des Ansiedlungsgesetzes Kenntniß.

Die polnischen Abgg. von Czarlinski und von Jazdzewski brachten die früheren Klagen über die Bedrückung der Polen wieder vor und bestritten, daß irgend ein Grund vorliege, gegen sie in besonderer Weise vorzugehen. Das Ansiedlungsgesetz wurde von beiden Rednern bekämpft und behauptet, es werde seinen Zweck nicht im Geringsten erfüllen.

Gegen das Gesetz und die Ansiedlungen waren auch Abgg. von Meyer-Arnswalde (cons.) und Windthorst.

Für die Colonisation und deren Erfolg sprachen ausführlich Minister Dr. Lucius, von Tiedemann-Bomst (freicons.), von Rauchhaupt (cons.), von Körber (freicons.), Wehr, Seer (natlib.)

Alle Redner führten aus, die Thätigkeit der Commission habe allgemeine Anerkennung, sie sei sachgemäß und es sei zu hoffen, daß das Ziel der Colonisation erreicht werden würde. Einzelne Wünsche versprach der Minister zu berücksichtigen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Fortsetzung der Etatsberathung.

Tagesschau.

Thorn, den 10. Februar 1887.

Der **Kaiser** empfing am Mittwoch Vormittag im Beisein des Kriegsministers und des Chefs des Militärcabinets eine Commission, welche an Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons das demnächst zur Einführung gelangende neue Infanterie-Gepäck vorstellte. Vor dem Diner unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt.

Die Verhandlungen zwischen dem **Vatikan und Preußen** nehmen der Pol. Corr. zufolge den günstigsten Verlauf und lassen die baldige Erzielung eines vollen Einvernehmens erwarten. Preußen hat darnach eine weitgehende, wenn nicht die totale Revision der Maigesetze einschließlich der Rückkehr der geistlichen Orden zugestanden.

Als freisinniger Candidat im 6. Berliner Wahlkreis ist Rechtsanwalt **Grelling** aufgestellt. Als conservativ-nationalliberale Candidaten wurden in Berlin 2 Rechtsanwalt Wolf, in Berlin 3. Herr Miquel nominirt. — Es wird bemerkt, daß die socialistischen Wahlversammlungen jetzt schwächer als früher in Berlin besucht werden. — Die Nordd. Allg. Ztg. macht darauf aufmerksam, daß Herr Eugen Richter diesmal nur in Hagen candidirt.

Der **Großherzog** von Baden hat, nach der Konst. Ztg., gegenüber dem Abg. Roder den Wunsch ausgesprochen, es möchten nur Anhänger der Militärvorlage in seinem Lande gewählt werden.

Am 26. April soll in Tübingen der 100jährige Geburtstag **Ludwig Uhland's** festlich begangen werden.

Die **Centrumspartei** als solche bleibt trotz der vatikanischen Note eine Gegnerin des Septennates; das ist eine Thatsache, an welcher nichts zu ändern ist. Was Herr Windthorst in Köln gesagt, das hat sein College in der Führerschaft der Partei, Freiherr von Franckenstein in der Karlstädter Wahlversammlung ebenfalls ausgesprochen; auch er hat betont, der Papst habe nur einen Wunsch geäußert, den zu befolgen die Centrumspartei nicht unbedingt verpflichtet sei. So bleibt denn für diese Herren Alles beim Alten! Schwerlich wird aber sämmtlichen Mitgliedern der Centrumspartei die Verpflichtung auferlegt werden, um jeden Preis gegen das Septennat zu stimmen, schon darum nicht, weil sich die Sache nicht durchführen ließe. Die Centrumspartei als solche bleibt Gegnerin des Septennates, aber es bleibt den einzelnen Abgeordneten unverwehrt, dafür zu stimmen. So werden sich die Dinge gestalten, und Herr Windthorst wird daran weder etwas ändern können, noch wollen.

Der päpstliche Nuntius in München **di Pietro** ist zum Nuntius in Paris ausersehen. Unbestimmt ist aber noch, wann die Uebersiedelung nach Frankreich erfolgen wird.

In der **Wahlagitation** ist jetzt die Zeit der großen Wahlversammlungen angebrochen. Zahllose Versammlungen aller Parteien haben in der letzten Woche stattgefunden. Fast alle hervorragenden Abgeordneten sind auf Wahlreisen. Unter solchen Umständen ist es nicht wunderbar, wenn die Abgeordnetenhausverhandlungen in Berlin nunmehr sehr still verlaufen. Die Mitglieder des Hauses denken mehr an den 21. Februar als an das Berathungsthema, und da von großen Abstrichen bei der äußerst sparsamen Aufstellung des ganzen Etats nicht die Rede sein kann, erfolgt die Bewilligung ohne weitere Schwierigkeiten. Sehr leicht kann es diesmal der Fall sein, daß der ganze Etat unverändert angenommen wird. Gehen die Berathungen, wie es den Anschein hat, in diesem Tone weiter, so kann schon die nächste Woche das Ende der Budgetdebatte bringen. Der weitere Verlauf der Landtagssession dürfte dann hauptsächlich von der neuen Kirchenvorlage bedingt werden, über die ja augenblicklich wieder Alles still ist.

Das Münchener **Gemeindekollegium** hat in geheimer Sitzung den Wortlaut der Adresse genehmigt, welcher dem Kaiser zum 90. Geburtstage gewidmet wird. Die Ausstattung wird eine des Anlasses würdige und sehr kunstreiche werden.

Socialistenverhaftungen in **Frankfurt a. Main** sollen abermals stattgefunden haben Es soll sich wieder um die Theilnahme an einer geheimen Verbindung handeln und die Zahl der Verhafteten sich auf 16 belaufen.

Im Wahlkreise **Oberbarnim** ist für den Grafen Hake, der kein Mandat wieder übernehmen will, Dr. Althaus als freisinniger Kandidat für den Reichstag aufgestellt worden. — In Sachsen hat sich der frühere fortschrittliche Abgeordnete Rechtsanwalt Dr. Böhme in Annaberg für das Militär-Septennat ausgesprochen, im 13. württembergischen Wahlkreise der Centrums-Kandidat Graf Adelmann. — Der Westf. Merk. meldet, eine Versammlung von Vertrauensmännern der Centrumspartei im Wahlkreise Ahaus-Steinfurt habe einstimmig beschlossen, den Abg. Beckmann die Abstimmung in der Septennatsfrage freizustellen. — In einer Wählerversammlung bei Nürnberg erklärte der Bezirks-Hauptlehrer Düll, daß er bisher der nationalliberalen Partei nahe gestanden, aber jetzt nach reiflicher Selbstprüfung nicht mehr mit derselben zusammengehen könne, weil er nicht glaube, daß der Reichstag nur wegen Ablehnung des Septennates aufgelöst worden sei, weil er ferner das Zusammengehen mit den Conservativen nicht billigen könne und weil er namentlich darüber entrüstet sei, daß man sich soweit vergesse, den Papst zu Hilfe zu rufen, um den Reichstag gefügig zu machen.

Der Polizei-Director Baron **Pechmann** in München ist zum Regierungs-Präsidenten von Schwaben und Neuburg ernannt worden.

Eine neue bedeutsame kirchliche **Kundgebung** für die katholischen Wähler zu den Wahlen liegt vor. Das Amtsblatt des Bisthums Limburg veröffentlicht einen Erlaß des Bischofs, welcher dem Klerus untersagt, sich an der Wahlagitation gegen das Militär-Septennat zu betheiligen; den neugewählten Mitgliedern der Centrumspartei dürfte nicht erschwert werden, den im Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs Jacobini ausgedrückten Wünschen Rechnung zu tragen. — Es heißt, in anderen Bisthümern würden ähnliche Erlasse folgen.

In effigie.

Novelle von **Wolfgang Brachvogel**.

(2. Fortsetzung.)

„Jetzt begreife ich nach dem, was Du mir von meines Oheims Reden vertraut hast, daß sie sich so bald gefügt“.

Und hast Du meine Mutter schon gesprochen?

„Sie hat mich gemahnt, ich solle gut bleiben und mich brav halten.“

Ebba sah den Freund groß und ernst an:

„Da hat sie gewiß recht gethan,“ sagte sie.

Holger wich ihrem Blick aus und schaute nach der Insel hinüber, auf der die Nebel immer dichter dem sumpfigen Erdboden entquollen, während der gluthige Widerschein des Abendhimmels im See allmälig zu verlöschen begann.

So standen sie lange neben einander, ohne sich anzusehen und ohne zu reden.

Ebba sah wie eine zarte Mädchengestalt aus; das üppige blonde Haar floß ungeflochten, nur leicht gewellt über den Rücken tief hernieder und war erst an den goldig schimmernden Spitzen durch ein weißes Band gefesselt.

Dem Junker war heute in der sonst so vertrauten Gespielin Gegenwart sehr unbehaglich; er hatte sich so gesehnt, mit ihr allein zu sein und auf seinem Herritte wohl hundert Mal die kleine Ovation hergesagt und vermittelst derer er ihr gestehen wollte, wie lieb er sie hatte, und daß sie sein ganzes Herz ausfüllte — und jetzt war ihm der sonst so gesprächige Mund verschlossen, so daß er nicht einmal etwas Gleichgültiges hervorbringen konnte.

„Wir sollten bald hineinkommen,“ sagte er endlich, um dies für ihn sehr peinliche Stillschweigen zu endigen.

„So komm,“ meinte Ebba auffahrend und wandte sich um.

Schweigend, wie sie vorher bei einander gestanden, gingen sie jetzt neben einander her. Nur zuweilen warf Holger einen verstohlenen Blick auf sie — sie hatte einen Strauß flattriger Monatsrosen, die inzwischen halb verwelkt waren, im Gürtel befestigt, und der Junker meinte manchmal den süßen Duft der blassen Spätlinge einzuathmen.

So kamen sie langsam in die Nähe der hohen Rosenhecken, von denen Ebba ihren Strauß gepflückt hatte, und nur diese noch trennten sie von den Blumenanlagen. Nach wenigen Schritten mußten sie auf den freien und leicht zu überblickenden Platz vor dem Schlosse heraustreten, und er hatte ihr noch nichts gesagt.

Aber wie sollte er es denn anfangen? Die drängende Eile verwirrte ihn noch mehr.

Da fiel sein besorgter Blick wieder auf die Rosen in ihrem Gürtel, und allen Muth zusammenraffend, sagte er:

„Wenn ich nun von Dir bin und Du mich nicht mehr siehst, wirst Du dann auch noch an mich denken?“

„Ich werde mich Deiner immer erinnern, wenn ich unsere alten Waldbäume ansehe“, entgegnete sie, ihn mit großer Zärtlichkeit anblickend.

„Gieb mir ein Andenken an Dich mit“, bat er darauf zögernd.

„Würdest Du mich ohne dasselbe vergessen?“ fragte sie, stehen bleibend.

„Nein, bei Gott“, rief er leidenschaftlich.

„Zu was soll dann das Andenken?“

„Ich möchte einen Talismann haben und meine, was Du mir schenkst, müßte mir Glück bringen“.

„Und was willst Du, daß ich Dir geben soll?“ flüsterte sie zaghaft, denn der eigene Klang seiner Stimme und seine glühenden Blicke machten ihr bange

„Eine Rose, Ebba“.

Da that sie, als verstände sie ihn nicht, trat etwas seitwärts bis zu der Rosenwand und brach nach kurzer Auswahl eine halberbrochene Knospe, die ihr die schönste dünkte ab. Als sie ihm dieselbe hinreichte, sah sie ihn nicht an, und doch färbte ihr dunkles Roth Wangen und Schläfe.

„Du verstehst mich nicht“, meinte er stockend, vermochte aber nicht weiter zu sprechen.

„Du wolltest doch eine Rose“, sagte sie leise, „und ich biete sie Dir“.

„Ich bat Dich um eine Rose, weil ich hoffte, Du würdest, mir eine aus Deinem Gürtel reichen“.

„Die meinen sind schon welk“, entgegnete sie und zog ihren Strauß aus dem Gürtel, „ich habe sie schon den ganzen Tag über getragen, und sie sind nicht mehr schön. Diese jedoch, die ich Dir bot, ist frisch und prangend und ihr Duft ist süß.“

„Du aber hast sie nicht getragen“, flüsterte Holger.

Da nahm sie eine Blume ihres Straußes und reichte sie ihm hin.

Er drückte die welke Knospe jubelnd an seine Lippen, und fühlte Ebba, wie sich sein starker Arm um ihren Nacken legte, und sank bebend an seine Brust. Sie weinte bitterlich, und wußte nicht, ob vor Leid oder Glück, und Holger küßte ihr die Thränen von den Wangen. Plötzlich schien ihm die Sprache wiedergekommen zu sein, und er bot seine ganze Beredsamkeit auf, sie zu trösten und ward nicht müde, sie mit Namen zu nennen, die ihr gar wunderlich im Ohr klangen. Sonst hatte er sie, wenn er recht zärtlich war, „mein holder Geselle“ oder „Prinzessin“ benannt, jetzt hieß er sie aber „mein süßes Gemahl“ und „meine holde Braut“, und küssen konnte er, als habe er das sein Lebtag geübt.

Indessen war auch das blässeste Rosenwölkchen vom Horizont verschwunden, blaugraue Berge thürmten sich riesenhaft und dunkel empor, auch zwischen den nahen Hasel- und Buchenhecken schwankten silberartige Nebelwogen — die Nacht begann.

„Ebba — Holger!“ tönte es durch die Büsche und die jungen Leute fuhren erschreckt zusammen. Ebba sah den Freund vorwurfsvoll an.

„Zürnst Du mir?“ fragte er.

„Wie könnte ich?“ entgegnete sie innig, dann aber wandte sie sich und eilte davon, so schnell, daß er ihr kaum zu folgen vermochte. In dieser wilden Jagd erreichten sie die Halle, in der Frau Giedde schon lange mit dem Thee auf sie wartete.

Holger war fort.

Ebba wünschte der Mutter eine geruhsame Nacht und küßte ihr die Hand.

Frau Giedde hatte eigentlich die Absicht, sie etwas zu fragen, sie hielt jedoch an sich, drückte einen zärtlichen Kuß auf die Stirn der Maid und blickte ihr lächelnd nach.

Ehe Ebba aber die Thür der Halle erreicht hatte, blieb sie plötzlich vor dem großen, über die bunten Thonfliesen gebreiteten Bärenfelle stehen; dann kniete sie nieder und sammelte meh-

In **Wien und Pest** bespricht man eifrig das Verhältniß Oesterreich-Ungarn's zu Rußland. Man ist davon überzeugt, daß keine unmittelbare Friedensgefahr drohe, spricht es aber auch sehr offenherzig aus, daß die schönen Tage von Skierniewice und Kremsier radikal vorbei sind. Die militärischen Vorsichtsmaßnahmen der Regierung beweisen allerdings am besten, daß das Vertrauen zu Rußland vorüber. Zum Spaße giebt man nicht 40—50 Millionen Gulden aus.

Wider Erwarten schnell sind nun die vielbesprochenen französischen **Militärforderungen** (86 Millionen für das Kriegsministerium und 30 Millionen für die Marine) in der Kammer zur Annahme gelangt. Am Dienstag hatte der Ministerrath erst beschlossen, auf schleunige Genehmigung zu dringen, und noch am selben Tage wurden beide Forderungen ohne jede Debatte bewilligt. Damit sollen für dieses Jahr die militärischen Ansprüche abgethan sein. — Zwischen Boulanger und dem Minister des Auswärtigen Flourens hat es einen Zank im Hinblick auf die Pflege der auswärtigen Beziehungen gegeben. Boulanger hat zuletzt schweigen müssen. — In Lyon platzten am Dienstag Abend hinter dem Gerichtsgebäude zwei gegen ein Gitter des benachbarten Polizei-Commissariates geschleuderte Bomben. Der Polizei-Commissar, sowie zwei Polizisten welche nach der Explosion der ersten Bombe aus dem Hause eilten, wurden durch die zweite leicht verwundet. Acht Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der Sturm gegen die italienische **Regierung** ist so heftig geworden, daß nunmehr das Gesammtkabinet des Herrn Depretis seine Entlassung gegeben hat. Ob daraus ein wirklicher Rücktritt wird, ist aber noch die Frage. Depretis Partei, die conservative, hat die entschiedene Mehrheit in der Kammer, ein conservatives Ministerium würde also doch wieder kommen. Man meint, Depretis werde bleiben, aber einen theilweisen Ministerwechsel vornehmen. — In dem verlorenen Gefecht bei Moncullo schlugen sich die italienischen Truppen sehr brav und wehrten sich bis auf den letzten Mann. 23 Officiere und 407 Soldaten sind gefallen, 1 Officier und 81 Soldaten verwundet. Die Verletzten sollen nach Italien gebracht werden. — In Neapel und Bologna fanden große Demonstrationen gegen die Regierung statt. In Neapel mußte Infanterie zur Wiederherstellung der Ruhe einschreiten. — Die italienischen Blätter greifen den Vatikan wegen der deutschen Note auf das Heftigste an und behaupten, der Papst rufe fremde Mächte zum Kriege gegen Italien auf.

Das von **Parnell** gegen die Regierung gerichtete Mißtrauensvotum hat auch die Unterstützung der Gladstoneaner gefunden. Trotz alledem wird es nicht zur Annahme gelangen, da die gemäßigten Liberalen mit den Conservativen dagegen stimmen! — Die Londoner Socialisten and Anarchisten wollten am Dienstag partout das Andenken an ihren vorjährigen großen Plünderungszug feiern. Da die Polizei einen geplanten Fackelzug verboten hatte, veranstalteten sie am Abend eine öffentliche Kundgebung. Nach dem Schlusse derselben wurden von einem Volkshaufen, der seinen Weg nach dem Osten der Stadt nahm, bei dem Durchziehen der Straßen mehrere Schaufenster eingeschlagen und die betreffenden Läden geplündert. Durch das Einschreiten der Polizei, welche mehrere Verhaftungen vornahm, wurde dem Unfuge zuletzt ein Ziel gesetzt. Diesmal scheint man sich also rechtzeitig vorgesehen zu haben, um die unerhörten Excesse des vorigen Jahres unmöglich zu machen.

Eine in diesen Tagen verbreitete Nachricht, General **Kaulbars** werde nach Bulgarien zurückkehren, wird aus Wien für unglaubwürdig erklärt. — Zankow ist in Constanstinopel jetzt mit neuen Vorschlägen hervorgetreten, die aber ebenso unannehmbar erscheinen, wie die früheren. Zunächst verlangt er, die bulgarische Regierung solle in der Mehrheit aus seinen Anhängern bestehen, sodann die Einsetzung der verbannten Officiere in ihre früheren Würden und die Entlassung aller bei dem Staatsstreich von Philippopel betheiligten Officiere und Beamten. In ganz Bulgarien werden diese Vorschläge rundweg abgewiesen und Herr Zankow dürfte auch klug thun, wenn er sich vorläufig nicht wieder zu Hause sehen läßt. Ein angenehmer Empfang steht ihm sicher nicht bevor.

Die russischen **Blätter** berichten von großen Hafer- und Roggenankäufen durch österreichische Kommissare in Südwest-Rußland. Selbst minderwerthiges Getreide werde hoch bezahlt und per Bahn nach Galizien transportirt. Die Stimmung in Petersburg ist eine sehr ruhige. Seit dem Bekanntwerden der vatikanischen Note will Niemand mehr an irgend welche Kriegsgefahr glauben. Das österreichische Pferde-Ausfuhrverbot hat keinen Eindruck weiter gemacht.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 7. Februar. Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten wurde am vergangenen Sonntage die sechste Klasse der gewerblichen Fortbildungsschule durch den Gymnasialdirektor Herrn Dr. Iltgen eröffnet und der Unterricht in derselben dem Lehrer Herrn Grapentin übertragen. Die Anstalt wird gegenwärtig von 180 Lehrlingen besucht, von denen drei bereits über 18 Jahre alt sind.

— **Flatow,** 9. Februar. Auf Grund der Bestimmung des Kaisers, daß Officiere zu Ehrenmitgliedern der Kriegervereine ernannt werden dürfen, hat der hiesige Kriegerverein sämmtliche Reserve- und Landwehrofficiere unserer Stadt und Umgegend als Ehrenmitglieder aufgenommen.

— **Strasburg,** 7. Februar. Gestern Nachmittag hielten hier die Polen eine von ca. 200 Personen besuchte Wahlversammlung ab. Herr Rybinski-Debenz, welcher im October v. J. dazu ausersehen war, die Stelle des verstorbenen Abg. v. Lyskowski einzunehmen, hat aus Gesundheitsrücksichten die Candidatur diesmal abgelehnt. Indessen haben sich im Wahlkreise Graudenz-Strasburg zwei Polen bereit erklärt, ein Mandat für den neu zu wählenden Reichstag anzunehmen. Welcher von ihnen aufgestellt wird ist zur Zeit noch unentschieden. — Dafür daß die Eisenbahnbauten auf der Strecke Strasburg-Lautenburg bereits weit vorgeschritten sind, liefert einen augenfälligen Beweis die Auflösung des Eisenbahnbau-Büreaus das sich bisher in unserer Stadt befunden hat. Der Baumeister Komorek ist nach Gnesen versetzt, die Mehrzahl der Beamten siedelt nach Lautenburg über. Bei der Räumung des Lokals wurden von dem Hern v. Schmidt 2 Urnen, welche in der Gegend des Nikobroduo Sees im vorigen Jahre gefunden sind, dem hiesigen Gymnasium geschenkt.

— **Graudenz,** 9. Februar. Da wieder schärferer Frost eingetreten ist, hat der Uebergang über das Eis auf einer Bretterbahn gestern wieder eröffnet werden können. Heutiger Wasserstand 1,94 Meter.

— **Marienburg,** 7. Februar. Mitglieder der verkrachten Gewerbebank tagten am Sonnabend im Gehrmaunschen Lokal zur Besprechung der gegenwürtigen Lage. Man verschließt sich noch nicht der Hoffnung, daß eine Einigung mit den Gläubigern auf Grund eines Nachlasses von 50 pCt. der Forderungen zu Stande kommt.

— **Pelplin,** 7. Februar. Der Bischof Dr. Redner hat das Protektorat über sämmtliche katholische Gesellenvereine der Diözese Kulm übernommen. Vor einigen Tagen war eine Deputation des Danziger Gesellenvereins hier, um dem Bischof ihre Huldigung darzubringen und um Uebernahme des Protektorats zu bitten, welcher Bitte der Bischof auch entsprach.

— **Königsberg,** 8. Febrnar. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich — wie wir in der „K. Allg. Ztg." lesen — gestern Abend in der Sprit-Fabrik eines Kaufmanns auf dem Sackheim. Es bfienden sich in dem Oberraum der Fabrik zwei mit Krähnen versehene Glaskoppeln, welche dazu bestimmt sind, den Lauf des Sprits besser beobachten zu können. Der dort beschäftigte Maschinist hatte wahrscheinlich ein Streichholz oder ein Licht angezündet, und war damit einer der Glaskoppeln zu nahe gekommen. Plötzlich zersprang diese vermathlich in Folge der Hitze, der Spiritus floß heraus, entzündete sich, überströmte die Kleider des Maschinisten und im Augenblick stand dieser von Kopf bis zu Fuß in vollen Flammen. Vor Schmerz halb wahnsinnig wollte der Mann aus dem Raume hinaus stürzen, am Eingange aber schon sank er ohnmächtig zu Boden und gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf. Die Leiche des in gräßlichster Weise um's Leben gekommenen Maschinisten wurde halb verkohlt aufgefunden.

— **Königsberg,** 7. Februar. Um den wegen des Mordes an dem Kommis Schreiber gefänglich eingezogenen Lehrling Gause webt Fama die absonderlichsten Gerüchte, das eine, wonach der Mörder seinen ehemaligen Freund, einen Kanonier Seiffert bei Seite geschafft habe, hat allerdings nahezu Bestätigung gefunden, durch die Auffindung der Leiche in einem vor dem Brandenburger Thore befindlichen Gewässer. Die Leiche zeigte am Kopfe entsetzliche Wunden, die unverkennbar den Tod herbeigeführt haben. Es wird sich nun bald herausstellen, ob Gause auch hier der Mörder ist. Man will denselben ferner verantwortlich machen für das Verschwinden einer mit ihm zusammengelebten Näherin, ja es tauchen Gerüchte auf, die den Gause auch mit dem vor etwa sechs Jahren hier verübten Rehbinderschen Morde, über dessen Thäterschaft noch heute völliges Dunkel besteht, in Verbindung bringen wollen. Man kommt hierauf, weil Gause damals als Schlosserlehrling in demselben Hause thätig war, wo der Rentier Rehbinder ermordet und beraubt wurde. Man stände da vor einem psychiologischen Räthsel, wenn sich dies alles bewahrheiten sollte Bei der Sektion der Leiche des am Freitag im Gewässer vor dem Brandenburger Thor aufgefundenen Kanoniers Seiffert, welche in der Anatomie vorgenommen wurde, hat sich, da die Verwesung schon in hohem Grade eingetreten war (S. verschwand bereits Mitte November v. J.), die Todesursache nicht mit Bestimmtheit feststellen lassen, jedenfalls wurden Knochenbrüche an dem Schädel der Leiche nicht vorgefunden. Ist S. durch den Gause in das Wasser hineingeworfen worden, so kann das nur nach einem Schlage geschehen sein, der ihn betäubte. Für eine solche Annahme sprechen auffällige Flecke, die über dem Nasenbein vorgefunden wurden. Zu dem gerichtlichen Akte war Gause nach der Anatomie transportirt worden. Das Gerücht davon hatte sich wie ein Lauffeuer in jener Stadtgegend verbreitet, so daß das Anatomiegebäude im Nu von hunderten von Menschen belagert war. Nachdem Gause die Leiche als die des Seiffert rekognosciert hatte, wurde er wieder zurück nach dem Justizgefängnisse abgeführt.

— **Wehlau,** 7. Februar. Daß nicht nur in allen Zeiten bei Festlichkeiten viel gegessen und noch mehr getrunken wurde, sondern auch heute darin noch recht Tüchtiges geleistet wird, berichtet der „Wehl. Z." ein Leser aus eigener Anschauung. Zu einer Hochzeit, welche vor nicht zu langer Zeit bei einem kleinen bäuerlichen Besitzer diesseitigen Kreises gefeiert wurde, sind vom Gastgeber zwei Rinder, 3 Schweine, 12 Gänse, 2 Enten geschlachtet und nebst den obligaten Zugaben von Gemüse, Pflaumen, Reis 2c. von den Gästen auch verzehrt worden. Zu Kuchen resp. feineren Broten ist Mehl von 8 Scheffel Weizen und 6 Scheffel Roggen verbacken, und an Getränken sind 5 Tonnen Braunbier, 1 Tonne Bairisches Bier, ca. 25 L. Liqueur, 25 L. Rum zu Grogk und diverse Flaschen Wein ausgetrunken worden.

— **Stolp,** 8. Febr. Nach kurzer Pause wurde unsere Stadt gestern gegen Abend abermals von einem größeren Feuer heimgesucht. In der Wattenfabrik des Herrn J. C. Frank in der Höhlenstraße war auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise Feuer entstanden, welches an den leicht brennenden Materialien willkommene Nahrung fand und in kurzer Zeit die Fabrikgebäude und das Wohnhaus des Herrn Frank in Asche legte. Auch die Nachbargebäude wurden theils durch Feuer, theils durch Wasser mehr oder weniger beschädigt. Das Risico bei Frank trägt die Magdeburger Versicherungs-Gesellschaft.

— **Wolfsdorf,** 7. Febr. Hier sind recht viele Personen an der Trichinose erkrankt. Vor etwa drei Wochen hatte der Abgebaute W. ein Schwein geschlachtet, ohne es untersuchen zu lassen. W. sowie sein Bruder hatten dem rohen Fleisch tüchtig zugesprochen. Später hatte W. noch eine Wurst in den Krug mitgenommen und dort an mehrere verschenkt. Alle, die davon gegessen haben, sind erkrankt. W. ist bereits gestorben. Frau und Kinder sowie die Familie des Bruders des W. liegen schwer erkrankt darnieder.

— **Bromberg,** 9 Febr. Ein großer Zug von wilden Gänsen, zog gestern gegen Abend von Süden her kommendüber die hiesige Gegend dem Norden zu

---

rere helle Blätter auf, die zwischen den schwarzen Flocken des zottigen Teppichs schimmerten.

In der Schlafkammer setzte sie sich auf den Rand ihres Bettes und breitete die aufgehobenen Blättchen auf ihrem Schoße aus — sie waren von der Rose, die sie dem Geliebten auf seinen Wunsch gegeben hatte; die welke Blüthe mußte ihm, als er hinausging, entblättert sein.

Da lagen sie, die zarten, duftigen Ueberreste von Holgers Talismann, und Ebba betrachtete sie lange mit stillem Sinnen. Wie so viele Frauen, pflegte die Erbtochter des Herrn Giedde in derartigen kleinen Ereignissen, an denen das häusliche Leben so reich ist, Winke des Schicksals für die Zukunft zu sehen; drum mühte sie sich ab, für die entblätterte Rose die richtige Bedeutung zu finden. Sonst war sie gar geschickt in der Auslegung jedweder Begebenheit, heute aber gelang es ihr nicht — oder sie wollte vielleicht den Sinn, der sich ihr gleich aufdrängte, nicht wahr haben.

Schmollend schüttelte sie endlich den Kopf und meinte:

„Ich sagte es ihm ja gleich, er möchte die frische Rosen nehmen, die meinen wären schon welk."

Dann legte sie die Blätter sorgsam zusammen und verwahrte sie in ihrem Gebetbuch. Bevor sie aber zu Bett ging, flüsterte sie träumend:

„Wenn ich nur wüßt' was das bedeuten mag?" — —

Die Kammerherrin saß allein in dem großen Raume und starrte noch immer gedankenvoll in das reiche Schnitzwerk der Thüre, durch welche Ebba hinausgegangen war.

Eben brach im Kamin das Feuer zusammen, und unzählige Funken stoben aufsprühend auseinander. Frau Giedde fuhr fröstelnd auf und erhob sich, indem sie den Fuchspelz, den ihr Holger vorher über die Schulter gelegt hatte, enger um ihre schlanke Gestalt zusammenzog. Nachdem sie mehrere Male das Gemach mit langsamen Schritten durchmessen hatte, trat sie an das nach dem Park hinaus liegende Fenster und schaute noch lange hinab.

Drüben auf dem Grunde der Waldwiese lagen dicke Nebel, aus denen die Bäume ringsumher wie phantastisch gestaltete Riesen emporragten — der Mond warf blaue Lichter in das Dunkel und zeichnete auf dem schwarzen Spiegel des See's eine schillernde, zitternde Bahn ab. —

Frau Giedde dachte sich sechzehn Jahre zurück. Es war auch ein solcher Herbsttag, wie er soeben vergangen, bald nach Ebba's Taufe — der Schwarm der Gäste hatte sich zerstreut und Ruhe und Behaglichkeit war wieder in die Gieddesborg eingezogen. Wie saß oben im Erker neben der Wiege und Herr Ove stand hinter ihrem Sessel und konnte nicht aufhören, das Wunder von Kleinheit und Zierlichkeit,, das da in den weißen Kissen lag und schlummerte, anzustaunen. Da meldete man die edle Frau Wind. „Verzeiht mir Frau Christine und Herr Ove, daß ich meinen Buben mit herüber gebracht habe, aber Ihr kennt ja den Unart, er lag mir so lange an mit Bitten und Quälen, ich sollte ihm das kleine Fräulein Giedde weisen, daß ich's um der lieben Hausruhe willen nicht unterlassen konnt." Dann saß der Junker ganz still, wie es sonst gar nicht seine Art war, an der Wiege, bis die Kleine die Augen aufschlug und kräftig zu schreien begann. Wie sie aber den Knaben erblickte, wurde sie ruhig und griff lachend mit beiden unsagbar winzigen Händchen nach seinem bunten Wamms, das wegen seiner bunten Stickerei wohl ihre Aufmerksamkeit erregt hatte. Holger spielte darauf so artig mit dem zierlichen Wesen, daß sich die Mütter ansahen, ihre Gedanken verstanden, ohne sie auszusprechen, und sich wie im Geheimen einverstanden zunickten.

An jenem Tage hatte Frau Giedde zum ersten Male an eine mögliche Verbindung des Junkers mit Ebba gedacht. Später, als beide Kinder größer geworden waren und gut zu einander zu passen schienen, wurde der Gedanke bald zum Wunsch, und aus diesem entwickelte sich allmählich eine feste Hoffnung.

„Wenn Ebba erwachsen ist, wird sie sich vermählen," dachte die Kammerherrin, „ich muß sie mithin verlieren; wenn sie aber den Holger Wind heirathet, so gewinne ich für das Kind, das ich von mir sende, eine holdselige Freundin und Nachbarin."

Heute nun waren ihr die verstohlenen Blicke, die die Beiden gewechselt, nicht entgangen; auch die blasse Rose, die Holger in seiner Degenschleife befestigt hatte sie nicht übersehen — sollten ihre Träume in Erfüllung gehen? Jetzt, wo sie die ersten sicheren Zeichen dafür hatte, begann sie sich Sorgen darum zu machen, ob sie auch etwas Segenbringendes gefördert habe.

Endlich seufzte sie tief auf und sagte halblaut:

„Wer doch in die Zukunft blicken könnte!"

„Als sie am anderen Morgen an dasselbe Fenster trat, erschrak sie sehr, der ganze Garten und Park schimmerte im Glanz der eben durch dichte Wolken brechenden Sonnenstrahlen wie beschneit; es hatte gereift. Dem ersten Frost waren auch die Georginen zum Opfer gefallen, die in den letzten Tagen noch so steif und hochmüthig aus den herbstlich wüsten und verwilderten Blumenbeeten herausgeragt: die bunten Blüthen hingen wie abgeknickt herab, und die Blätter waren schwarz geworden. Die Rosen aber am Rosenbusch blühten ungeschreckt weiter und die Astern hatten noch tausend kleine Knospen, die sie alle zum Schmuck der absterbenden Natur entfalten wollten.

In dem ahnungsvollen Gemüth der Kammerherrin fand auch das seinen Widerhall; sie wandte sich zu Ebba die neben ihr stand, um, preßte sie mit Ungestüm an sich und sah ihr dann mit Zärtlichkeit und Sorge in die Augen.

Von Holger aber sprachen sie nicht. —

Der Junker schwamm indessen auf hoher See; das Schiff, das ihn trug, eilte mit geblähten Segeln seinem Ziele, der Insel Seeland zu.

Frau Giedde war so an den häufigen Besuch des Junkers gewöhnt, daß sie Gieddesborg zum ersten Mal in den zwanzig Jahren, die sie schon darauf hauste, einsam und öde zu finden begann. Immer meinte sie, wenn sie bei einigermaßen leidlichem Wetter über den Schloßhof schritt, von jenseits der Brücke müßte ihr das lustige:

„Grüß Gott, Frau Pathe!"

entgegentönen, aber es blieb still, nur die Bäume schüttelten im Herbstwinde ihre Wipfel, und ein braungelber Teppich von welken Blättern bedeckte das Moos des Waldgrundes.

Der Winter kam. Die Bäume waren völlig kahl und der Anblick, den man von den Fenstern aus hatte, trostlos Endlich veränderte sich das Bild, es fiel Schnee, der See fror zu und die langen Abende begannen

Wenn die Kammerherrin mit ihrem Töchterchen allein in dem gewölbten Gemach am Kamin saß, starrte sie oft lange in die lodernden Flammen des Feuers und sah den Funken nach die von der Zugluft in den Rauchfang emporgetrieben wurden.

Von ferne her tönte der Gesang der im unteren Geschoß spinnenden Mägde, zuweilen unterbrochen durch den Sturm, der um die Fenster heulte und in den Kronen der Waldbäume ächzte.

Auch Ebba spann; wenn ihr Spinnrad aber einmal schwieg, fuhr Frau Giedde aus ihren Träumereien auf, griff nach der ihren Händen entsunkenen Näharbeit und sah ihr blondes Kind an. Sie sprachen nichts — der eine Blick genügte und sie verstanden sich, ohne ein Wort zu wechseln; sie dachten Beide an den fernen Holger. Dann nickte Frau Giedde mit wehmüthigem Lächeln, und Ebba spann so emsig weiter, als wollte sie mit dem Schnurren des Rades das laute Pochen ihres Herzens übertönen.

(Fortsetzung folgt.)

— **Meseritz**, 7. Februar. Am Sonnabend, dem Geburtstage seiner Mutter, abends gegen 10 Uhr erschoß sich hier der 16½ Jahr alte Untersecundaner v. K., Sohn eines Arztes an der Irrenanstalt zu Owinsk. Daß derselbe sich schon lange mit dem Gedanken getragen, seinem Leben ein Ende zu machen, lassen vorher gethane Aeußerungen und Notizen erkennen Er lag schon zu Bett, debattirte mit den drei mit ihm das Zimmer theilenden Schülern darüber, ob die Seele eines Selbstmörders wohl auch weiter lebe, stand schließlich auf, ging an sein Spind, trat dann an's Fenster und feuerte einen Schuß gegen sich ab, der ihm die Brust durchdrang. Der schnell zugezogene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod constatiren. Vormittag hatte er die Klasse verlassen, wobei er über Kopfweh klagte, thatsächlich hat er aber zu Hause mehrere Briefe geschrieben und sonstige Dispositionen getroffen.

Locales.

Thorn, den 10. Februar 1887.

— **Militärisches**. Bisher wurden keine Mannschaften der Kavallerie zur Disposition beurlaubt. Wie uns mitgetheilt worden ist, hat nunmehr der commandirende General des 1. Armee-Corps, Herr von Kleist, im Einverständniß mit dem königl. Kriegsministerium die Kavallerie-Regimenter angewiesen, an dem allgemeinen Entlassungstermin jeden Jahres 18 Mann zur Disposition des Regiments (Königsurlaub) zu beurlauben. In erster Linie sollen solche Leute berücksichtigt werden, bei denen Familien- rc. Verhältnisse eine vorzeitige Entlassung wünschenswerth erscheinen lassen. Derartige Gesuche sind von den Angehörigen im Monat Juni an die Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission zu richten.

— **Personalien**. Der Gutsbesitzer Hellwig zu Altau (Kr. Thorn) ist zum Amtsvorsteher des Bezirks Rosendorf ernannt.

— **Concert**. Außerordentlich besucht war das Concert, welches der kaufmännische Verein gestern Abend im Artushofe für seine Mitglieder und deren Angehörigen veranstaltet hatte. Den Glanzpunkt desselben bildeten die Vorträge des Opern- und Concertsängers Herrn H. Boldt: „Der Wanderer" von Fr. Schubert, die Löwe'sche Ballade: „die Uhr", das Wanderlied „Wohlauf noch getrunken" v. R. Schumann, die Romanze a. d. Op.: „Das Nachtlager in Granada" von C Kreutzer und einige Lieder a. d. Op. „der Rattenfänger von Hameln" v. Victor Neßler, „O Ränzel und Stab" und „Und hab ich gestern", bei denen alle die von uns wiederholten gerühmten Vorzüge des herrlichen Organs des genannten Sängers zur vollsten Geltung kamen und die sich deshalb auch des ungetheilten, rauschenden Beifalls des Auditoriums zu erfreuen hatten. Aber auch die Kapelle des 61. Inf. Regts., welcher die Ausführung des orchestralen Theils des Programms zugefallen war, leistete, unter Leitung des Herrn Kapellmeister Friedemann nur lobenswerthes, besonders sprachen die Nummern: Ouv. z. Op.: „Die lustigen Weiber von Windsor" v. Nicolai, das Vorspiel des V: Actes z. Op: „König Manfred" von Reinecke, die gr. Fantasie a. Gounod's Op.: „Faust und Margarethe" von Diethe und ein Potpourri von S. Thiele, „Ein Abend bei Kroll" an. Leider muß gerügt werden, daß die Aufmerksamkeit des Auditoriums öfter durch allzulaute Unterhaltung einzelner Besucher abgelenkt und gestört wurde, was sich bei den Pianostellen und plötzlich eintretenden Pausen unliebsam bemerkbar machte. An das Concert schloß sich ein Tanzvergnügen, an dem sich der größte Theil der Anwesenden ebenso rege als andauernd betheiligte.

— **In dem III. Sinfonie-Concerte**, welches die Kapelle des Fußartillerie Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Jolly für Montag, den 14. d. Mts. in der Aula der Bürgerschule in Aussicht genommen hat, und das vorzugsweise Mozart'sche Tonwerke zur Wiedergabe bringen soll, wird u. A. die C-dur Sinfonie (Jupiter) mit der Fuge, die Ouv. z. Op.: „Die Zauberflöte", das Ave verum corpus arrangirt v. L. v. Brenner, das Finale des 1. Actes a. d. Op.: „Don Juan" und die Ouv. z. Op: „Idomeneo" zur Aufführung gelangen. Das Programm ist darnach ein so viel versprechendes und anziehendes, daß dem Concerte ein recht reger Besuch gewünscht werden kann.

— **Die Liedertafel des Handwerker-Vereins** wird am Sonnabend, den 12. d. Mts., im Schumann'schen Locale ihr Stiftungsfest feiern, wozu der Vorstand zahlreiche Einladungen erlassen hat.

— **Zur Wahl von katholischen Geistlichen in die gesetzgebenden Körper**. Die „Schles. Volksztg." will wissen, der Erzbischof von Posen hege den Wunsch, daß für die Zukunft keine Geistlichen mehr aus seiner Diöcese sich in die gesetzgebenden Körper wählen lassen möchten.

— **Aus der Erzdiöcese Gnesen-Posen**. Erzbischof Dr. Dinder hat zu erzbischöflichen Commissarien für die Prüfungen in den Lehrer-Seminaren ernannt: Decan Röhr-Bentschen für Paradies, Probst Damberger-Nakel für Exin, Probst Dziedzinski-Kröben für Rawitsch.

— **Provinzial-Verein für innere Mission in Westpreußen.** Der Vorstand des Provinzialvereins hat beschlossen, das diesjährige Provinzial-Jahresfest für innere Mission in Kulm zu feiern. Als Termin der Feier wurde der Mittwoch und Donnerstag in der Osterwoche (13. und 14. April) festgesetzt. Die Festpredigt wird wahrscheinlich Herr General-Superintendent Dr. Taube halten. Zum Gegenstand der Hauptversammlung soll das Thema: „Die wachsende Genußsucht und der Ernst der Zeit", Referent Herr Pfarrer Ebel-Graudenz, genommen werden. Außerdem werden noch die Gemeindediakonie, die Jünglingsvereinssache und der Kampf gegen die Trunksucht zur Sprache kommen. Auch ist die Abhaltung eines Familienabends in Aussicht genommen.

— **Westpreußischer Fischerei-Verein.** Da wir die Mittheilungen von diesem Verein immer an dieser Stelle aufgenommen haben, so möge auch die nachstehende hier Platz finden: Der Vorstand und eine Anzahl von Mitgliedern versammelten sich am Sonnabend, den 5. d. M., nach Schluß der Vorstands-Sitzung im Walters Hotel in Danzig zu einem Fischessen, dessen vorzügliche Zubereitung auch dem verwöhntesten Geschmack Genüge gethan haben dürfte. Das reichhaltige Buffetmenu war folgendermaßen zusammengesetzt: Kaulbarschsuppe mit Leberklößen, Weichsel-Caviar, Anchovis, russische Sardinen, Ostsee-Bratheringe, Ostsee-Bücklinge, Ostsee-Rollmops, Majonnaise von Dorsch, Ostsee-Lachs mit Remouladensauce, Seebarsch, Buttersisch, Karpfen, blau, Butter, Meerrettig, Karpfen in Bier, Zander mit Champignonsauce, Aal-Frikasse mit Trüffeln, Schleie mit Dillsauce, Sauerkohl, Champagner, Hechtragout, Maränen mit frischer Centrifugenbutter, Ostsee-Krabben-Pudding, Quappenleberbrödchen.

— **Verkehr auf Kunststraßen**. Schon in der letzten Landtagssession ist von den Vertretern der Staatsregierung die Nothwendigkeit anerkannt, die zum großen Theil veralteten Polizeivorschriften über den Verkehr auf Kunststraßen in den älteren Provinzen zu verändern und den Bedürfnissen der Gegenwart anzupassen. Die Erörterungen waren damals noch im Einzelnen nicht zum Abschluß gelangt, vielmehr noch Aeußerungen der Provinzialbehörden über eine Reihe bis dahin zweifelhafter Punkte erforderlich gewesen. Das Abgeordnetenhaus hatte unter Annahme eines Nothgesetzes für Posen die thunlichst beschleunigte Revision der Materie empfohlen. Jene Berichte der Provinzialbehörden, von denen einige sich sehr verzögerten, sind inzwischen eingegangen; sie haben allerdings die Lösung einer Anzahl von Controversen ermöglicht zugleich aber eine Reihe neuer Zweifelfragen aufgeworfen, so daß die endgiltige Beschlußfassung der Staatsregierung über die Daten noch nicht hat erfolgen können. Diese ist inzwischen soweit vorbereitet, daß, wenn nicht noch unvorgesehene Hindernisse eintreten, noch in der laufenden Session eine Vorlage zu erwarten ist.

— **Gegen den Geheimmittel-Unfug**. Das königliche Polizei-Präsidium zu Berlin erläßt folgende Bekanntmachung: „Ein gewisser E. Francke hierselbst, Mittenwalderstraße 48 wohnhaft, versendet an Behörden wie Private, namentlich in der Provinz, gedruckte Anschreiben, in welchen unter Mittheilung der schwindelhaftesten Heilerfolge um Zuführung von Kranken jeglicher Art in dreister Weise ersucht wird. Francke verkauft gegen Rheumatismus eine braune Flüssigkeit, welche zufolge chemischer Untersuchung aus mit etwas Römisch-Kümmelöl versetzter concentrirter Aloetinktur besteht; die für den Preis von 85 Pfg. abgegebene Menge hat einen wahren Werth von etwa 4 Pfg. — Das von demselben vertriebene Mittel gegen Trunksucht ist lediglich aus Kalmus und Enzian-Pulver gemischt; die für 2 Mark verabfolgte Menge hat einen wirklichen Werth von etwa 3 Pfennigen. Das Publikum wird vor dem vorstehend gekennzeichneten unlauteren Treiben des Francke hierdurch ernstlich gewarnt." — Das als Hausmittel gegen rheumatische und gichtische Krankheiten vielfach empfohlene „Pain-Expeller mit Anker" ist ein Geheimmittel, welches nicht frei von stark wirkenden Stoffen, unter anderen spanischem Pfeffer, ist, deren Anwendung in vielen Fällen ohne ärztliche Verordnung bedenklich erscheinen, und vor dessen Gebrauch deshalb gewarnt werden muß.

— **Lotterie**. Der Beginn der 4 Ziehungen der nächsten (176) preuß. Klassen-Lotterie ist auf den 4. April, 9. Mai, 13. Juni und den 26. Juli d. J. festgesetzt.

— **In der außerordentlichen Generalversammlung**, welche der Lehrerverein am Mittwoch einberufen, standen vorzugsweise Ergänzungswahlen des Vorstands auf der Tagesordnung und wurden dabei zum Vorsitzenden Herr Lehrer Grubnwald, zum zweiten Schriftführer Herr Lehrer Schulz II — Mocker gewählt. Außerdem fand eine vorberathende Besprechung über die hier in Thorn abzuhaltende Provinzial-Lehrerversammlung statt.

— **Das Schwurgericht** verhandelte heute gegen den Eigenkäthner Daniel Raabe aus Stanislawowo wegen Widerstand gegen einen Beamten und Körperverletzung. Die Anklage wirft dem Angeklagten, der bereits vorbestraft ist, vor, am 19. Mai 1886 zu Stanislawowo, dem Waldwärter Sliwinski, einem von dem Waldeigenthümer bestellten Aufseher, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amts, mit Gewalt gegen dessen Person Widerstand geleistet zu haben und zwar derart, daß dadurch eine Körperverletzung des Waldwärters Sliwinski verursacht worden ist. Es waren für die Beweisaufnahme elf Zeugen vorgeladen, indessen vermochte dieselbe den Geschworenen die Ueberzeugung der Schuld des Angeklagten nicht zu verschaffen. Das Verdict lautete daher auf „Nichtschuldig", in Folge dessen sprach der Gerichtshof den Angeklagten von der gegen ihn erhobenen Anklage frei. — Die andere heute zur Verhandlung gestandene Anklagesache gegen Raatz und Gen. mußte wegen Ausbleibens einiger Zeugen im Termine vertagt werden.

— **Besitzveränderung** Das Haus Altstadt Nr. 6, bisher den Willimtzig'schen Erben gehörig, ist heute durch freihändigen Verkauf für den Preis von 26 000 ℳ in den Besitz des Herrn Gelbgießermeister Kunz übergegangen.

— **Von der Weichsel.** Nach einem Telegramm aus Marienwerder von gestern Abend 6 Uhr findet der dortige Weichseltraject jetzt bei Tage und Nacht über die Eisdecke mittelst Postfuhrwerks statt.

— **Gefunden** wurden: In der Culmer-Straße ein Pincenez mit silberner Einfassung; ferner in der Culmer-Vorstadt, in der Nähe des evangelischen Kirchhofs, ein großes rothwollenes Umschlagetuch; außerdem in der Stadt vier Schlüssel. Die Verlierer können sich im Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** sind 2 Personen.

Lotterie. Vom 9. Februar. Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse der 175. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne von 5000 ℳ auf Nr. 27 340 186 039.

16 Gewinn von 3000 ℳ auf Nr. 4903 14 300 56 798 67 367 72 950 73 114 83 425 94 997 97 902 112 906 130 162 132 014 146 689 148 630 161 918 167 760.

24 Gewinne von 1500 ℳ auf Nr 5860 6460 16 820 26 451 38 381 38 700 45 054 47 986 52 079 61 205 68 617 81 449 90 494 95 860 99 750 117 717 126 762 128 765 134 306 163 725 165 624 166 531 178 853 179 725.

Aus Nah und Fern.

— * **In Dortmund** versuchte die Frau eines Bergmannes in einem Wahnsinnsanfall ihrem schlafenden Manne mit einem Rasiermesser den Hals abzuschneiden, verletzte ihn aber nur schwer, so das Aussicht auf Genesung ist.

— * **Ueber das Eisenbahnunglück** auf der Vermont-Central-Bahn in Nordamerika wird des Genaueren gemeldet: Als der Bostoner und Montreal-Expreßzug auf der White-River-Station ankam, wurden an den Zug, welcher aus Gepäck- und Postwaggons, zwei Personen- und zwei Schlafwaggons bestand, ein Schlaf- und ein Personenwaggon, beide von Springfield kommend, angehängt. Der Zug hatte viele Passagiere, die nach Montreal zum Eiskarneval reisten. Auf der Weiterfahrt brach ungefähr 200 Meter von der Brücke über den White River eine Schiene. Die Folge war, daß die Locomotive und die Postwaggons sich vom übrigen Zuge loslösten. Diese gelangten ohne Schaden über die Brücke. Die übrigen Waggons jedoch entgleisten, rollten auf dem Bahndamm bis zur Brücke weiter und stürzten dann seitwärts, das Brückengeländer mit sich fortreißend, 50 Fuß tief in den eisbedeckten Fluß. Bei dem Fall überschlugen sie sich und fingen fast augenblicklich Feuer und verbrannten. Hilfe war bald zur Stelle, aber viele der unglücklichen Passagiere waren so in die Waggons eingekeilt, daß sie vor den Augen der Hilfebringenden ihren Tod in den Flammen fanden, indem man bei der herrschenden furchtbaren Kälte nicht rechtzeitig Wasser zum Löschen der Flammen herbeischaffen konnte. Das Jammergeschrei der Sterbenden war herzzerreißend. Der Zug hatte etwa 80 Passagiere, von denen nur 26 mit dem Leben davon kamen. Einige von den Letzteren aber hatten so schwere Verletzungen erlitten, daß sie bald nachher starben. Eine spätere Nachricht sagt: Die Brücke über den White-River ist 650 Fuß lang. 44 Leichen sind bis jetzt herausgeschafft worden, die meisten von ihnen sind nicht erkennbar. Ein im Eise steckender Waggon ist noch nicht untersucht, es dürften etwa 29 Leichen sich darin befinden. Sollte diese Vermuthung richtig sein, so sind der Katastrophe über 60 Menschenleben zum Opfer gefallen, ohne die Ertrunkenen zu rechnen. Man schätzt die Gesammtzahl der Passagiere, welche im Zuge waren, jetzt auf 100 Personen. Doch ist die Zahl nicht leicht festzustellen, da der Zugführer schwer verwundet ist und er die Billets einsammelte, als das Unglück passirte. Unter den ans Ufer gebrachten Leichen sind 15 die von Frauen. Von den Geretteten sind 30 mehr oder minder schwer verwundet und werden wahrscheinlich Viele von ihnen sterben. Das Feuer dauerte eine halbe Stunde

— * **Eine lustige und wahre Jagdgeschichte** trug sich auf einem Gute bei Bomst vor Kurzem zu. Bei einem Treiben gelang es einem Schützen, einen feisten Rehbock zu erlegen. Ein Treiber packte die Beute auf den Rücken und trug sie eine Strecke weit. Plötzlich fing jedoch der todtgeglaubte Bock an zu zappeln und der Träger mußte ihn auf die Erde legen. Um ihm nun den Garaus zu machen, stellte sich ein Schütze in einiger Entfernung auf und feuerte zwei Schüsse auf den Todeskandidaten ab. Das war aber diesem zu arg. Er machte sich auf und verschwand vor den Augen der verdutzten Zuschauenden.

— * **Die That einer Wahnsinnigen** versetzte dieser Tage das Dorf Schnabeck in Sundewitt in Schrecken und Aufregung. Die 32jährige Tochter des Annahmemannes Andresen daselbst, der man bisher durchaus keine Störung des Geistes angemerkt hatte, befand sich am Früh-Vormittag mit ihrer alten Mutter allein im Schlafzimmer. Was zwischen den Beiden vorgegangen, oder ob ein momentaner Ausbruch des Wahnsinn's ohne irgend welche Veranlassung stattgefunden, darüber wird wohl schwerlich jemals eine Aufklärung erfolgen. Die Mutter muß jedoch von der von plötzlichem Wahnsinn befallenen Tochter nach längerem Ringen überwältigt und aufs Bett geworfen worden sein, in welcher Lage ihr von der Tochter mittelst eines Brodmessers der Hals bis zur Wirbelsäule durchschnitten worden ist, so daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Die Wahnsinnige, die sich ihrer Kleidungsstücke bis auf das Hemd entledigt hatte, wurde in dieser Gestalt im Flur stehend vom Nachbarhofe aus bemerkt. Der abwesende Vater, dem dies mitgetheilt wurde, eilte schnell nach Hause und wurde von dem Mädchen mit den Worten empfangen: „Ich habe eine gute That begangen, die mir vom Teufel eingegeben worden ist."

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 10. Februar 1887.

Wetter: Frost.
Weizen: unverändert 127pfd. hell 146 ℳ 130pfd. hell 149 ℳ 131pfd. fein 150 ℳ.
Roggen: sehr geringeres Geschäft 122pfd 115 ℳ 124pfd. 116 ℳ.
Gerste: Futterw. 93—98 ℳ.
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 108—115 ℳ Kochwaare 128—140 ℳ.
Hafer: 98—112 ℳ
Lupinen: blaue 69—75 ℳ gelbe 75—80 ℳ.
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 9. Februar.

Getreidebörse. — Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 148—161 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 152 Mk.

Roggen loco unver., pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd 111 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 112 Mk unterpoln. 95 Mk., transit 95 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 35,25 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 9. Februar.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr 129pfd. 158,75 130—31pfd. 160 Mk. bez., roter 130—31pfd. 158,75, 134pfd. 160 Mk bez., russischer 93 94pfd. 77,50, 106pfd. 101, 121—22pfd. 141 Mk. bez.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 120pfd. 111,25, 122pfd. 113,75 123pfd. 121,25 Mk. bez,

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 36,75 Mk. bez., loco und Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 10 Februar.

Fonds: fest.		10. 2 87.	9./2. 87.
Russische Banknoten		183—05	183—05
Warschau 8 Tage		182—60	182—65
Russische 5proc. Anleihe v. 1877		97—30	97—30
Polnische Pfandbriefe 5proc.		57—80	57—70
Polnische Liquidationsbriefe		53—50	53—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.		96—20	96 40
Posener Pfandbriefe 4proc.		100—80	100—40
Oesterreichische Banknoten		159—05	159
Weizen gelber:	April-Mai	163—75	164—25
	Mai-Juni	165—50	166
	Loco in New-York	92	92—75
Roggen	loco	130	131
	April-Mai	131—20	131—70
	Mai-Juni	131—50	132
	Juni-Juli	132	132—50
Rüböl:	April-Mai	45	45 10
	Mai-Juni	45—30	45—50
Spiritus:	loco	36—50	36—50
	April-Mai	37—30	37—40
	Juni-Juli	38—40	38—40
	Juli-August	39	39

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.
Thorn, den 10 Februar. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm	Therm oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
9.	2hp	779,1	— 4,0	E 9	0	
	9hp	779,1	— 7,3	E 3	0	
10.	7ha	779,1	— 10,1	E 2	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 10. Februar 2,28 Meter.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 31. Juli 1883 bestimme ich unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks wie folgt:

§ 1. In allen denjenigen Gemeindebezirken für welche gewerbliche Fortbildungsschulen bestehen, zu deren Besuch die am Orte beschäftigten Arbeiter unter 18 Jahren laut Orts-Statuts verpflichtet sind, sind die Gewerbeunternehmer gehalten, jeden bei ihnen beschäftigten noch nicht 18 Jahre alten Arbeiter spätestens am 6. Tage nachdem sie denselben angenommen haben, bei der Ortsbehörde zum Eintritt in die Fortbildungsschule anzumelden und bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses abzumelden. Die Unterlassung der An- und Abmeldung wird für jeden einzelnen Fall mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

§ 2. Gewerbliche Arbeiter, welche in einem der im § 1 bezeichneten Gemeindebezirke ihren regelmäßigen Aufenthalt haben und nach dem betreffenden Ortsstatute zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet sind, den von ihnen zu besuchenden Unterricht aber ohne eine nach dem Ermessen der Ortsbehörde ausreichende Entschuldigung versäumen, durch ungebührliches Betragen den Unterricht stören, die Schulutensilien oder Lehrmittel verderben oder beschädigen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft, sofern nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

§ 3. Die gleiche Strafe haben Eltern oder Vormünder verwirkt, welche ihre Söhne oder Mündel von dem Besuch der Fortbildungsschule abhalten.

§ 4. Hat ein zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteter gewerblicher Arbeiter auf Veranlassung des Arbeitgebers den Unterricht versäumt, so hat der letztere ihm bei dem nächsten Besuche des Unterrichts eine schriftliche Entschuldigung mitzugeben. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark für jeden einzelnen Fall oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 5. Diese Polizei-Verordnung tritt für diejenigen Gemeindebezirke, in welchen gewerbliche Fortbildungsschulen mit obligatorischem Schulbesuch bereits bestehen, mit dem Tage der Publikation, für die übrigen Gemeindebezirke mit demjenigen Tage in Kraft, an welchem eine derartige gewerbliche Fortbildungsschule daselbst eröffnet werden wird.

Marienwerder, 1. April 1886.

Der Regierungs-Präsident.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 10. Februar 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die Organisation der Allgemeinen Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 verordnet die unterzeichnete Polizei-Verwaltung, nach Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes, für den Gemeindebezirk Thorn Folgendes:

Einziger Paragraph.

Das Betreten des westlich und nördlich des Kavallerie-Kasernements auf der hiesigen Bromberger-Vorstadt belegenen Waldes ist Unbefugten verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mk., im Unvermögensfall mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Thorn, den 25. Januar 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Migränestift

— nur ächt vom Erfinder —

anderer nicht,

beseitigt sofort jeden **Kopf-** und **Zahnschmerz.** Stets vorräthig bei

D. Braunstein.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf das öffentlich bekannt gemachte Ortsstatut vom 3./12. December 1886

welches alle im hiesigen Stadtbezirk sich aufhaltenden gewerblichen Arbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuche der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet

und unter Hinweis auf die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 1. April 1886, welche besonders öffentlich bekannt gemacht wird und welche den pflichtwidrig unterlassenen Besuch der Fortbildungsschule gegen den Arbeitgeber, wie gegen den jugendlichen Arbeiter mit Strafe bedroht,

machen wir hierdurch bekannt, daß die Schule

Sonntag, 13. Febr. cr.

ins Leben tritt

und daß an dem gedachten Tage zunächst

in der Aula der Knabenschule

(Gersten-Straße)

die Aufnahme der Schüler stattfindet.

Wir fordern demzufolge die Herrn Meister und Arbeitgeber hiermit auf, die ihnen unterstellten jungen Leute, welche unter jene Bestimmung fallen, zum Erscheinen an dem genannte Tage und Orte anzuhalten; und zwar haben zu erscheinen:

Morgens um 8 Uhr: Die Maurer und Zimmerleute, Klempner und Kupferschmiede, Ziegel- und Schieferdecker, Brunnenmacher, Brauer, Buchbinder, Buchdrucker, die Maler, Lackirer, Bildhauer, Lithographen, Goldarbeiter, Glaser, Tischler, Drechsler, Fleischer, Gärtner

Mittags 12 Uhr: Die Bötticher, Korb- und Stellmacher, Bürstenmacher, Bäcker und Küchler. Conditoren, Barbiere und Friseure

Nachmittags 2 Uhr: Die Schuhmacher und Schneider

Nachmittags 3 Uhr: Die Schlosser, Uhrmacher, Büchsenmacher, Riemer, Sattler, Tapezierer

Nachmittags 4 Uhr: alle vorstehend nicht genannten Gewerbe.

Die Schüler der bisherigen städtischen gewerblichen Fortbildungsschule brauchen nicht zu erscheinen.

Thorn, den 9. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das hiesige Garnison-Lazareth pro 1. April 1887 bis ult. März 1888 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Dienstag, 15. Febr. cr.

Vormittags 10 Uhr

im Büreau des Garnison-Lazareths anberaumt, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Thorn, den 5. Februar 1887.

Königl. Garnison-Lazareth.

Drahtlieferung.

20,000 k geglühter Bindedraht (bester, sehniger Eisendraht,) und zwar 6,000 k Nr. 18 und 14,000 k Nr. 12 sollen frei am **Thorn'er Hafen** in zwei gleichen Posten bis zum 10. April bezw 1. Juni d. J. unter den zur Zeit geltenden allgemeinen Vertragsbedingungen der Staatsbaubehörde angeliefert werden und muß ein Kilo von Nr. 18 mindestens 50 Meter enthalten, von Nr. 12 mindestens 120 m. Angebote mit der Aufschrift „Drahtlieferung" sind verschlossen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten bis zum Eröffnungstermine, dem

24. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

einzureichen.

Culm (Westpr.), 8. Febr. 1887.

Der Königliche Wasserbau-Inspektor.

Fr. Bauer.

Verkäufer

gesucht für mein

Kaffee- u. Thee-Versandt-Geschäft.

Meine wirklich streng reellsten Lieferungen bieten hohen, dauernden Verdienst; bei entsprechenden Leistungen gebe ich Commissionslg. u. festen Gehalt.

F. Scupin, Hamburg.

Bei der heute vor Notar und Zeugen erfolgten Verloosung der Prioritäts-Obligationen II. Emission der

Zuckerfabrik Culmsee

sind zur Rückzahlung per **1. Juli 1887** folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A. à Mk. 500, rückzahlbar à Mk. 550.
Nr. 41. 43. 70. 76.
Lit. B. à Mk. 1000, rückzahlbar Mk. 1100.
Nr. 111. 114. 120. 125. 126. 138. 179. 236.

Frankfurt a./M., 1. Februar 1887.

Deutsche Handelsgesellschaft in Liquidation.

Ziehung am 3. März 1887.

Nur **1** Mark

Cölner St. Peters-Loose

Lotterie für die äussere Wiederherstellung der Haupt-Pfarrkirche St. Peter in Cöln

2500 Gewinne

darunter Hauptgewinne, Werth

25000 Mk. 10 000 Mk.
5000 Mk. 3 à 1000 Mk. etc. etc.

Cölner St. Peters-Loose à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mk. Porto und Liste 20 Pfg.

sind so lange Vorrath reicht zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause,

Loose à 1 Mk. 10 Pf. zu haben in der Expedition der Thorner Zeitung.



Zum „Goldenen Löwen"

(Mocker.)

Sonntag, den 13 d. Mts.

Großer Maskenball!

F. Kadatz.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk. — Maskirte Damen frei.
Zuschauer à Person nur **10** Pfg.

---

*) **Mondamin**

Eingetragene Schutzmarke.

zu allerlei **Puddings Milchspeisen Fruchtgelées Sandtorten etc.**

Für Kinder u. Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet; erhöht die Verdaulichkeit der Milch. **Auch zur Verdickung von Suppen, Cacao etc. vortrefflich.** Mondamin ist ein entöltes Maisproduct. Fabr. **Brown & Polson,** k. engl. Hofl., London u. Berlin C. In Thorn bei **L. Dammann & Kordes** à 60 Pf. pr. engl. Pfd.

*) Vorstehendes prämiirte Maisproduct ist auf der internationalen Kochkunstausstellung zu Leipzig, vorige Woche, mit dem Ehrenpreis der Stadt Leipzig und der silbernen Medaille ausgezeichnet worden.

Umständehalber

ist in **Mitte** der **Stadt Thorn** ein **Bauplatz,** auf welchem ein **Haus** mit 4 **Fenstern Front** gestanden hat, unter den **günstigsten Bedingungen zu verkaufen.** Das **Nähere** im **Lotterie-Comtoir** bei

Lichtenstein,
Thorn,
Schülerstr. 412.

Eichenrinde, Speichen, Faßdauben, Bretter, diverse **Klötze** und anderes ähnliches Gehölz aus 2000 St. Eichen wird ganz oder theilweise, im Frühjahr d. J. zu verkaufen sein: in St. Włocławek (Königreich Polen) oder an der Stelle im Walde Dominium Paniewo, 4 Werst von dem Städtchen Osiencin, im Nieszawer Kreise, 4 Meil. von Włocławek, 3 Meil. v. der Weichsel entfernt. Frühere Ausk. briefl. oder pers. ertheilt **A. Wasintyński, Warschau,** Długa Nr. 52.

Eine erfahrene **Wirthschafterin** in gesetzten Jahren sucht Stellung in einem größeren **Restaurant** oder **Hotel.** Da auch dieselbe der feinen Küche gut vorstehen kann. Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Zu erf. i. d. Exped. d. Ztg.

Eine vorzügl. Geige

mit gutem Kasten und Bogen, sowie ein fast neues

Pianino

zu verk. Näh. i. d. Exped. d. Ztg.

Annahme von

Strohhüten

zur **Wäsche** nach **neuesten Formen** bei **Geschw. Bayer.**

Pensionaire

finden freundliche Aufnahme
Araberstr. 188, 1 Tr.

Namen i. Wäsche w. gest. Schülerst. 417I.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern.

E. Szyminski.

Mein Restaurationskeller ist von sogl. zu vermiethen. **M. S. Leiser**

Seglerstraße 105

ist die von mir bewohnte

2te Etage

vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.

S. Weinbaum.

Brückenstraße 17

d. 1. Etage, best. aus 5 Zimm. nebst Zub., auf Wunsch auch Pferdest. vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. 2 Tr.

Schülerstraße 411

im neuerbauten Gemeindehause ist eine kleine freundliche Wohnung zum 1. April cr. zu vermiethen. Näh. bei **I. S. Caro,** Breitestr. 454.

Zum **1. April d. Js.** ist die

I. Etage

best. aus 6 Zimmer, mit Vorz. und sämmtl. Zubehör in dem Kaufm. A. **Mazurkiewicz'schen Hause** am Markt zu vermiethen

---

Eine freundliche, Wohnung, aus 2 großen Zimmern u. heller Küche bestehend, ist in meinem Hinterhause, Breite-Straße 454, von sogleich zu vermiethen.

A. Glückmann-Kaliski.

Zum 1. April eine Wohnung für 360 Mk. zu v. Culmerstr. 309/10.

Fr. Winkler.

Wohn. von 3 Zimmer u Zubehör zu verm. Kl. Mocker. **R. Röder.**

---

1 anst. möbl. Zimm. nebst. Burschengelaß und Pferdest. ist zu verm. Araberstr. 188, 1 Tr.

---

1 große Wohnung

nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei

J. Dinter,
Schülerstr. 414.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 zu vermiethen.

A. Hey.

Vom 1. April eine Vorderwohnung zu vermiethen **Weiße-Straße 71.**

Wahlversammlung.

Am Sonntag, 13. d. Mts.

Nachmittags 4 Uhr zu

Podgorz

im Saale des Hotel

„Zum Kronprinzen,"

wozu alle deutsch-nationalgesinnten Wähler aus **Podgorz** und den benachbarten Ortschaften eingeladen werden.

Das Wahlcomitee

der deutsch nationalgesinnten Partei des Wahlkreises Thorn.

Wählerversammlung.

Am Sonntag, den 13. d. Mts.

Nachmittags 4 Uhr wird zu

Gurske

im Locale des Herrn **Sodtke** eine Wählerversammlung abgehalten werden, wozu alle deutsch-nationalgesinnten Wählermänner der Ortschaften **Gurske, Alt-Thorn, Wiesenburg, Roßgarten, Blottgarten** nebst Umgegend eingeladen werden.

Das Wahlcomitee

der deutsch-nationalgesinnten Partei des Wahlkreises Thorn.

Krieger-Verein.

Sonnabend, 12. d. Mts.

Abends 8 Uhr

Appell im Schützenhause.

Tages-Ordnung:

Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission.

Vereins Angelegenheiten.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr

Sanitäts-Colonne.

Thorn, den 10. Februar 1887.

Krüger.



„Fürsten Krone"

Mocker.

Sonntag, 13. d. Mts.

Großer

Maskenball.

Entree: Maskirte Herrn 1 Mk. Damen frei. Zuschauer à Pers. 20 Pf.

Das Nähere die Plakate.

Das Comitee.

Gänzlicher

Ausverkauf

des Tapisserie,- Woll- und Kurzwaarenlagers von

Paul Meyer

zu weiter herabgesetzten Preisen.

M. Schirmer,
Verwalter.

Album

mit

Ansichten von Thorn

in **Boudoir-** und **Visit-**Format sowie **einzelne** Ansichten in Boudoir-Format empfiehlt billigst die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Ein sehr gut erhaltenes

Billard

nebst Zubehör billig zu verkaufen. Nähr. in der Exped. dieser Ztg.

6000 Mark

sind pr. 1. April zu vergeben. Näh. in der Expedition d. Zeitung.

Einige **alte Oefen** zu verk. Neustadt Nr. 18, ebendaselbst eine **Drehrolle** zu verkaufen.

Kl. Wohn. zu 90—210 Mk jährl. z. v. Dröses Gart. Neustadt 330/1

Ein großes möbl. Vorderzimmer, auch Burschengel., zu vermiethen. Bäckerstr. 255.

---

3. Etage 4 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Altstadt 233.

Kirchliche Nachricht.

Evangel. lutherische Kirche.
Freitag, den 11. Februar 1887.
Abends 6 Uhr
Johann Arndt.
Herr Pastor Rehm

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.